

„Ich war felsenfest überzeugt, dass ich treffe“

Der Extremsportler Alexander Polli über seinen spektakulären Präzisionsflug im „Wingsuit“ durch ein schmales Felsentor

Herr Polli, haben Sie heute schon etwas Extremes gemacht?

Ich bin um vier Uhr morgens aufgestanden, von Mailand aus in die Berge gefahren und fünf Stunden gewandert, um einen neuen Standort zum Fliegen anzusehen. Dann bin schnell zurückgefahren, um die Liebe meines Lebens zu treffen. Insofern hatte ich einen erfüllten Tag.

Sie sind mit dem Flug durch die Roca Foradada-Höhle zur Internet-Berühmtheit geworden. Was bedeutet dieser Flug für Sie persönlich?

Jeder Flug ist für mich ein Akt der Selbstverwirklichung. Die Leute mögen vielleicht glauben, dass ich diesen Höhlenflug als eine Art Stunt lange geplant habe. Das war nicht der Fall. Ich hatte beim Fliegen nie die Öffentlichkeit im Sinn, sondern betriebe es für mich selbst. Der Höhlenflug war eine kleine persönliche Herausforderung. Ich wollte sehen, wie zielgenau ich fliegen kann.

Aber wie fühlt es sich an, die Treffsicherheit auch einem Millionenpublikum bewiesen zu haben?

Es ist toll, wenn sich nun viele Menschen davon inspirieren lassen. Ich bin berührt von der großen Resonanz und den vielen positiven Zuschriften.

Wie ist das Projekt entstanden?

Freunde haben mir vom Montserrat vorgeschwärmt. Zum Jahreswechsel waren wir dort. Da haben wir auch das Banner mit der Aufschrift „2013“ als Ziel für Präzisionsflüge genutzt.

Der Flug durchs Banner wurde ebenfalls zum Video-Hit.

Die Stangen des zwei Meter breiten Banners waren jeweils zehn Zentimeter von meinen Händen entfernt. Ein so kleines Ziel so treffsicher anzufliegen, hat mir viel Zuversicht gegeben. Dann sah ich die Höhle dort im Berg. Ich bin ein paar mal zu ihr hinaufgestiegen und habe sie mir immer wieder angesehen. Sie hatte den richtigen Winkel, um hindurchzufliegen!

Die Möglichkeit einer tödlichen Kollision hat Sie nicht nervös gemacht?

Na klar. Doch nachdem ich die Höhle eingehend studiert hatte, wusste ich, dass ich sie meistern kann. Das einzige Hindernis waren meine eigenen Bedenken. Es sind häufig nur unsere Ängste, die uns davon abhalten, etwas zu tun, was wir gerne tun würden und könnten. Das gilt auch für emotionale Herausforderungen, wie zum Beispiel, sich zu verlieben. Viele Menschen werden von ihren Ängsten unter ihren Möglichkeiten gehalten. Diese Hürden wieder mal überwinden zu können war die Erfüllung eines Traums.

Wie überwinden Sie Ihre Ängste?

Ich meditiere und mache viele Atemübungen. Wenn ich fliege, atme ich sehr bewusst durch die Nase. Ich nehme jeden einzelnen Atemzug genau wahr und habe dadurch einen intensiveren Kontakt zu meinem Körper.

Ist da noch ein Rest an Zweifel, wenn sie sich im Hubschrauber zum Ab sprung bereitmachen?

Nein. Mit den Testflügen legen sich die Zweifel. In dem Moment, in dem ich in den Hubschrauber steige, bin ich felsenfest davon überzeugt, dass ich es schaffen kann. Das Gefühl von Nervosität oder sogar Angst kommt immer einige Wochen vor dem eigentlichen Flug auf. So wie heute in den Bergen, als ich eine neue Flugstrecke ausschaute. Da kamen sofort diese Gefühle auf. Aber ich werde mich nun mindestens einen Monat lang vorbereiten und die Nervosität überwinden. Den Arbeitsprozess bis dahin genieße ich sehr.

Wie haben Sie sich auf den bisher größten Flug ihres Lebens vorbereitet?

Ich mache viel Yoga und Stretching – und fliege dauernd. Ich trainiere seit fast einem Jahr, Ziele möglichst genau anzu steuern, zum Beispiel Slalom zwischen Bäumen zu fliegen.

Wie können Sie sich sicher sein, nicht an einem Baum hängen zu bleiben?

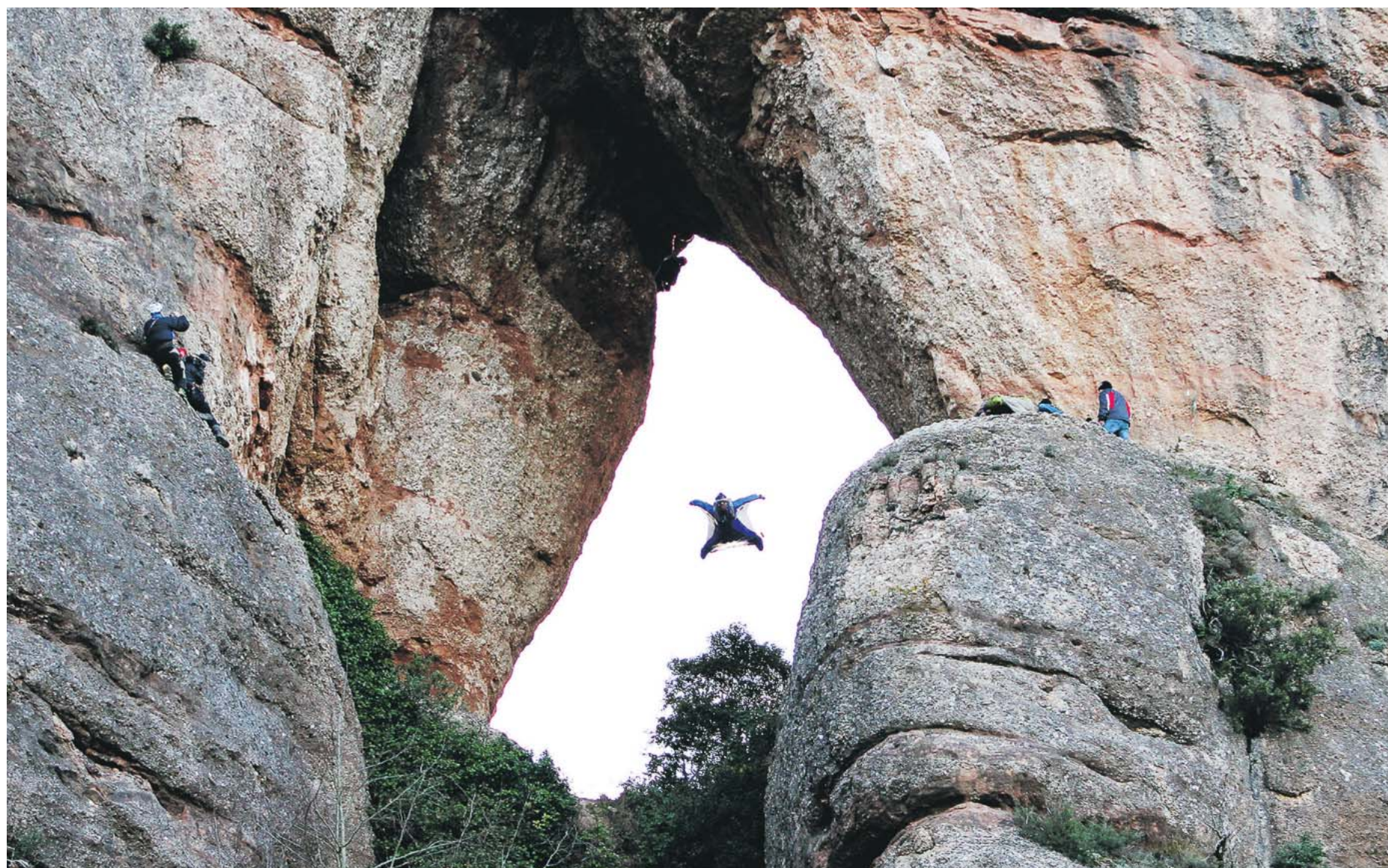


Foto Alexander Polli

Gerade einmal sieben Meter breit ist das Nadelöhr am Roca Foradada, dem „durchlöchernden Fels“ am Montserrat-Massiv in der Nähe von Barcelona. Dem 27 Jahre alten italienisch-norwegischen Extremsportler Alexander Polli war es nicht zu wenig. In 700 Metern Höhe und 700 Metern Entfernung sprang er aus einem Hubschrauber ab und schoss dann im Präzisionsflug, gekleidet in einen Fluganzug („Wingsuit“), mit 250 Kilometern pro Stunde zielsicher durch das Loch. Das Video von dem waghalsigen Flug wurde zum YouTube-Hit, mit mehr als 8,5 Millionen Klicks. Polli, der seine Basis und sein Materiallager in Mailand hat, sonst aber aus dem Rucksack lebt, war schon immer ein Mensch der Extreme: Als Fünfjähriger ging er mit dem Vater tauchen und fütterte Haie, von der Mutter bekam er den ersten Fallschirm geschenkt.

Zunächst flog ich 100 Meter über den Bäumen, dann ging ich mit jedem Flug ein wenig tiefer, bis ich kurz über den Bäumen war. Ich orientiere mich an „Visual Checkpoints“. Wie ein Rallye-Fahrer, der schon vorher die Punkte im Gelände kennt, an denen er bremsen muss, weiß ich genau, wann ich mich ein wenig nach rechts oder links drehen muss. Ich lege eine präzise Karte im Kopf an, bevor ich mich gefährlichen Objekten nähere.

Schon beim ersten Flug muss alles perfekt sein.

In jedem Sport, der auf einem bestimmten Niveau betrieben wird, muss man vorher visualisieren, was man tun wird. Jeden Flug spiele ich Hunderte Male im Kopf durch, unter der Dusche, beim Aufstehen, immer. Vor wichtigen Sprüngen gehe ich abends im Bett jedes noch so winzige Detail immer wieder durch.

Was sind typische Fehler?

Unfälle passieren immer aufgrund von Fehleinschätzungen, im Hinblick auf die Bedingungen, die Flugbahnberechnung, die persönlichen Fähigkeiten. Die größte Fehlerquelle ist jedoch das Verhalten vor dem Flug: Nur wenn man glücklich ist und sich auf den Flug freut, hat man einen guten Kontakt zum eigenen Körper. Und den Körper zu spüren ist wichtig, um ihn in der Luft zu kontrollieren. Wenn ich mit Freunden springe, die weniger Erfahrung haben, dann halte ich ihre Hand und spreche mit ihnen, bis ich merke, dass alle Spannung aus ihnen gewichen ist. Beim Elitesport wird der Fokus viel zu sehr darauf gelegt, wie gut jemand die Technik beherrscht, nicht aber, wie gut er sein eigenes Denken unter Kontrolle hat.

Die Leute, die Ihnen schreiben, die fragen wahrscheinlich nach dem Risiko?

Die Frage kommt immer auf. Dazu muss man sagen, dass ich, bevor ich das erste Mal einen Basejump wagte, mehr als 1500 erfolgreiche Skydive-Sprünge absolviert hatte. Alle meine Basejumps waren von hohen Felsen. Erst sehr spät habe

ich mich an zwei riskantere Sprünge von niedrigeren Objekten gewagt. Ich bin nie von Gebäuden gesprungen. Und erst nach weiteren Tausenden Sprüngen bin ich auf den Wingsuit umgestiegen. Ich bin also geübt im Springen und habe meine Erfahrungen aus anderen Sportarten wie dem Snowboarden eingebracht.

Was ist der Unterschied zwischen Skydiving, Basejumping und dem Proximity-Fliegen mit Wingsuit?

Beim Skydive springt man in recht großer Höhe aus dem Hubschrauber oder Flugzeug, durch den Spezialanzug wird man in der Luft gehalten. Wenn es dann doch abwärts geht, wird man von einem Fallschirm aufgefangen. Man kann nicht kollidieren. Das Basejumping ist ein sehr puristischer Sport. Man wandert mit seiner Ausrüstung auf einen Berg und springt hinunter. Das sollte man aber erst tun, wenn man ausreichend Erfahrungen beim Skydive gesammelt hat, also mindestens 500 Sprünge absolviert hat. Erst dann kommen der Wingsuit und das Proximity-Flying, also das nahe Heranfliegen an Felswände, Wasserfälle, Bäume.

Haben Sie keine Angst vor ungeübten Nachahmern?

Beim Fliegen wird es gefährlich, wenn man die Dinge überstürzt. Es gibt in diesen Sportarten keinen schnellen Einstieg. Man muss Schritte für Schritt Erfahrung sammeln. Ich möchte die Menschen auf jeden Fall ermuntern, etwas Gewagtes auszuprobieren, aber dabei immer nur kleine Schritte zu machen. Wenn Sie noch nie auf einem Fahrrad saßen, sollten Sie sich nicht mit einer Harley auf eine deutsche Autobahn wagen.

Durch Vorbereitung wird das Risiko also kontrollierbar?

Es gibt keine Garantie. Doch Risiko ist relativ. Viele Leute sterben, weil sie in ihrem Badeschwimm ausrutschen. Meine Flüge sind durchgeplant und erscheinen mir deutlich weniger gewagt als das Speerfischen, zu dem mich mein Vater bereits

als fünfjähriger Junge mitnahm. Wir wussten nie, ob wir mit dem Blut der Beute nur kleine oder aber auch einen großen Hai anlocken würden.

Da standen Sie bestimmt Ängste aus.

Für mich war es eine wichtige Erfahrung, den „Weißen Hai“ zu sehen, danach eine Nacht Albträume zu haben und am nächsten Tag mit meinem Vater beim Taugen mit einem Fisch an einem Stock einen Hai zu füttern. Natürlich hatte ich Angst. Aber als ich es hinterher den anderen Kindern erzählte, wurde mir klar, wie privilegiert ich war, diese phantastische Unterwasserwelt zu sehen. Wie viele Menschen lassen sich um diese großartigen Taucherlebnisse bringen, nur wegen der Angst vor Haien! Stellen Sie sich vor: Ich hatte Höhenangst! Mein erster Skydive-Sprung war die Hölle.

Sie litten unter Höhenangst?

Ja. Nicht auszudenken, was aus mir geworden wäre, wenn ich mich dieser Angst nicht gestellt hätte. Das Gehirn täuscht uns über die schönsten Dinge des Lebens. Für mich sind es das Fliegen und das Tauchen. Man darf sich von Ängsten nicht abhalten lassen. Wir müssen alle eines Tages sterben. Deshalb sollten wir nicht Risiken vermeiden, sondern Leidenschaft ausleben. Leider ist in unserer Gesellschaft das Gegenteil erwünscht.

Tauchen, Snowboardfahren, Fliegen: Sind Sie in allen Elementen zu Hause?

Ja. Mein Vater hat uns Kindern die Liebe zur Unterwasserwelt eingepflanzt. Tausende Male bin ich damals tauchen gegangen. Vielleicht fühle ich mich deshalb auch in der Luft so wohl und bewege mich so natürlich. Tauchen ist wie Fliegen unter Wasser, und umgekehrt. Der Montserrat, diese schöne Felsformation, sieht aus wie ein Unterwassergebirge.

Wie finanzieren Sie diese Sportarten? Sie haben schließlich keinen Sponsor.

Ich habe noch keine besonders gute Lösung gefunden. Ich spiele Poker und bin

darin recht erfolgreich. In den vergangenen Jahren habe ich jeweils zwei Monate im Jahr gespielt und bekam so genug Geld für meinen Sport zusammen. Damit soll nun aber Schluss sein. Jetzt verdiene ich dank Youtube ein wenig Geld mit meinem Sport. Ich bin sehr dankbar, dass mir das durch das große Interesse der Internetgemeinschaft ermöglicht wird.

Sie haben viele Rekorde gebrochen, Wettkämpfe gewonnen. Sponsoren zu finden dürfte doch ein Leichtes sein?

Das ist nicht mein Weg. Ich möchte es nur für mich tun und niemandem etwas schuldig sein.

Aber könnten Sie nicht tun, was Sie ohnedies tun, und das Sponsorergeld als positiven Nebeneffekt betrachten?

Das hinge davon ab. Sobald ein Vertrag an Bedingungen geknüpft wäre, käme er für mich nicht mehr in Frage.

Glauben Sie, dass manche Extremsportler ein größeres Risiko eingehen, um ihre Sponsoren zu befriedigen?

Mit Sicherheit. Tausende Extremsportler wollen etwas vom großen Kuchen bekommen. Aber wer des Geldes wegen ein solch hohes Risiko eingeht, der tut es aus dem falschen Grund.

Ist das der Grund dafür, dass Sie so viel Wert auf die finanzielle Unabhängigkeit legen und lieber ihre eigene Kleidermarke „Morals Arrivederci“ aufbauen?

Ja. Die Marke steht nicht nur für T-Shirts und Mützen. Ich will mit dem Motto „Moral Arrivederci“ die Menschen aufordern, sich von herkömmlichen Vorstellungen zu lösen über das, was gut oder schlecht ist.

Zu fliegen ist der älteste Traum der Menschen. Woher kommt dieses Verlangen?

Jeder hat schon vom Fliegen geträumt. Nun können wir es, mit der entsprechenden Ausrüstung und langem Training. Das zu erleben macht mich zum glücklichsten Menschen der Welt.

Die Fragen stellte Annika Müller.

Tote bei Aufstand in mexikanischem Gefängnis

LOS ANGELES, 28. April. Bei einem Gefängnisaufstand sind im mexikanischen Bundesstaat San Luis Potosi mindestens 13 Menschen getötet worden. Wie die Justizbehörden des Landes meldeten, wurden etwa 65 weitere Personen verletzt, als rund 100 Häftlinge einander am frühen Samstagmorgen mit improvisierten Waffen angriffen. Ob unter den Toten und Verletzten auch Wärter des Gefängnisses La Pila etwa 360 Kilometer nördlich von Mexiko-Stadt sind, blieb vorerst ungeklärt. Angeblich soll eine Bande, die andere Häftlinge wiederholt überfiel und ausraubte, für den Aufstand verantwortlich sein. Eine Verbindung der Gruppe zu den mexikanischen Drogenkartellen, die seit Jahren um die Vertriebswege in die Vereinigten Staaten streiten, wurde dagegen bislang nicht bestätigt. In den chronisch überfüllten Gefängnissen Mexikos ist es in den vergangenen Jahren mehrfach zu Kämpfen rivalisierender Banden gekommen. Im Februar 2012 starben in Apodaca im Bundesstaat Nuevo León an der Grenze zu Texas mindestens 44 Häftlinge, als Anhänger der Kartelle Los Zetas und Gulf aufeinander losgingen. Während des Aufstands waren zudem fast 40 Straftäter geflüchtet.

Prügelei am Mount Everest

KATMANDU, 28. April (AFP). Die Polizei in Nepal ermittelt wegen einer Prügelei zwischen Bergsteigern und ihren Führern am Mount Everest. Laut einem Trekkingunternehmen gerieten zwei Kunden – ein Italiener und ein Schweizer – und ihre Führer auf dem Weg ins Lager drei in Streit und lieferten sich eine tätliche Auseinandersetzung. Die Ermittlungen werden durch die schwierige Kommunikation am Dach der Welt erschwert. Anish Gupta vom Unternehmen Cho-Oyu Trekking sagte, der Italiener wolle noch immer den Mount Everest erklimmen, der Schweizer sei wieder im Tal und warte auf einen Flug zurück nach Katmandu.

Kurze Meldungen

Prinzessin Masako hat sich erstmals seit fast sieben Jahren zu einer Reise ins Ausland aufgemacht. Mit ihrem Ehemann Kronprinz Naruhito brach sie am Sonntag Richtung Niederlande auf (unser Bild), wo das Paar die Inthronisierung von Willem-Alexander am Dienstag verfolgen will. Auch ihre letzte Auslandsreise hatte Masako in die Niederlande geführt: Im August 2006 ver-



Foto AFP

brachte die Familie dort zwei Wochen Urlaub. In offizieller Funktion war sie zuletzt 2002 im Ausland, in Neuseeland und Australien. Die 49 Jahre alte Kronprinzessin leidet unter den Lebensumständen im traditionell geprägten japanischen Kaiserhaus. 2004 wurde bei ihr eine „Anpassungsstörung“ diagnostiziert. Das Paar will sechs Tage in den Niederlanden bleiben. (AFP)

Michael Jordan hat sich wieder getraut. Der ehemalige Basketball-Star, als Spieler der Chicago Bulls in den Neunzigern einer der beliebtesten Sportler der Welt, führte am Wochenende seine Lebensgefährtin Yvette Prieto vor den Traualtar. Das Paar feierte mit angeblich mehr als 2000 Gästen in einem Zelt in Palm Beach (Florida). Der 50 Jahre alte Jordan hatte das Model vor fünf Jahren in einem Nachtclub kennengelernt. Am Weibnacht 2011 nahm die Fünfunddreißigjährige seinen Heiratsantrag an. Jordan ließ sich 2006 von seiner ersten Frau Juanita Vanoy scheiden. Nach Zahlung einer Abfindung von 168 Millionen Dollar soll er der Mutter seiner drei Kinder freundschaftlich verbunden sein. (ceh.)

Dina Ruiz Eastwood, die Frau von Clint Eastwood, hat sich in eine Entzugsklinik in Arizona einweisen lassen. Angeblich leidet die 47 Jahre alte frühere Fernsehjournalistin unter Angststörungen und Depressionen. Da sie seit zwei Jahren nicht mehr an der Seite des Schauspielers gesehen wurde, spekulieren Medien über ein Beziehungsende. Eastwood lernte seine zweite Ehefrau 1993 bei einem Interview kennen. Nach der Hochzeit im Frühjahr 1996 kam im Dezember des Jahres die gemeinsame Tochter Morgan zur Welt. Aus früheren Beziehungen hat der 82 Jahre alte Oscar-Preisträger weitere sechs Kinder. Eastwoods 19 Jahre alte Tochter Francesca aus der Liaison mit Schauspieler Frances Fisher steht seit vergangener Jahr mit Ruiz Eastwood für die Realityshow „Mrs. Eastwood & Company“ vor der Kamera. (ceh.)

Streit mit dem Landkreis

Ermittler suchen nach dem Mordmotiv des Täters von Hameln

vL. HANNOVER, 28. April. Ermittler in Hameln haben am Wochenende den Schriftverkehr des 74 Jahre alten Rentners ausgewertet, der am Freitag den Landrat des Kreises Hameln-Pyrmont, Rüdiger Butte, in seinem Büro mit einem großkalibrigen Revolver erschoss und sich anschließend selbst richtete. Hans B. lag seit Jahren mit der Kreisverwaltung im Streit; dabei ging es offenbar nicht zuletzt um die Höhe seines Gartenzauns. Aus den Unterlagen und den Daten des Computers und des Mobiltelefons, die 16 Ermittler der Mordkommission nach der Durchsuchung seines Hauses in Nienstedt nahe Bad Münder nun einsehen, ist eine klare Begründung weiterhin nicht erkennbar.

Polizeisprecherin Hilke Vollmer sagte am Sonntag in Göttingen, es gebe noch keine neuen Erkenntnisse. Der Revolver wird kriminaltechnisch untersucht. Gesichert ist, dass der Täter als streitsüchtig galt, am Freitag im Kreishauser aber nicht ersichtlich unfreundlich oder aggressiv auftrat. Der Landrat, der sich stets zugänglich gab, bat ihn nach dem Gesprächswunsch in sein Büro. Dort griff der Mann Butte an

und erschoss ihn. Ob die beiden sich früher schon begegnet waren, ist ungewiss. Seit mehr als vier Jahrzehnten lag der Rentner mit Behörden des Landkreises und mit der Justiz im Zwist, nicht zuletzt wegen Waffenbesitzes. Der Waffenschein war ihm 1988 entzogen worden. 2009 wurde er wegen Waffenbesitzes verurteilt. Erstmals verurteilt worden war er im Alter von 27 Jahren wegen Körperverletzung. Später kamen Vorwürfe des Betrugs und der Urkundenfälschung hinzu. Nach seiner Scheidung lebte er allein.

Mehr als 500 Menschen, auch der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil, nahmen am Freitagabend an einer kirchlichen Gedenkfeier für den 63 Jahre alten Sozialdemokraten teil. Politiker aller Parteien, Mitarbeiter aus dem Landratsamt und seine ehemaligen Kollegen von der Polizei beschrieben den Landrat als freundlichen Menschen, der sich nicht scheute, auch unpopuläre Themen anzusprechen. Rüdiger Butte war seit 2005 Landrat im Weserbergland und zuvor als Landespolizeidirektor Leiter des Landes-kriminalamtes.

Nun sucht man auch nach menschlichen Überresten

In Manhattan wird ein Teil eines Flugzeugs gefunden, das am 11. September 2001 zerschellte

rüb. WASHINGTON, 28. April. Elfteinhalb Jahre nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center im Süden Manhattans sind in der Nähe von „Ground Zero“ offenbar weitere Trümmerteile gefunden worden. Wie die New Yorker Polizei berichtete, wurden in einem engen Spalt zwischen zwei Gebäuden an der Straße Park Place – direkt an dem umstrittenen islamischen Kulturzentrum – Teile des Fahrwerks eines Passagierflugzeugs gefunden. Auf den Fahrgestellteilen ist eine Seriennummer des Flugzeugherstellers Boeing zu erkennen: „Boeing CSTG65884045“.

Die Ermittler nehmen an, dass das Teil zu einem der beiden entführten Passagierflugzeuge gehörte, die von Terroristen in die Zwillingstürme des World Trade Centers gesteuert wurden. Boeing bestätigte am Samstag, dass das Teil zu einer 767 gehört – von dem Typ waren damals beide Flugzeuge. Bei den Terroranschlägen am 11. September 2001 wurden fast 3000 Menschen getötet.

Der Fundort werde nun genauer untersucht und fotografiert, teilte die New York



Häuserspalt: Fundort des Teils Foto Reuters

er Polizei mit. Zudem solle in dem Spalt zwischen den Gebäuden nach möglichen menschlichen Überresten gesucht werden. Erst danach, vermutlich am kommenden Mittwoch, werde das Trümmerteil entfernt. Zur Größe des Trümmerteils machte die Polizei keine Angaben. Der Fernseher NBC berichtete, das Teil sei etwa anderthalb Meter lang. Die Behörden waren von einer Firma alarmiert worden, die im Auftrag des Eigentümers eines der beiden Grundstücke näher untersucht hatte. Dabei entdeckten sie schon am vergangenen Mittwoch in dem Spalt zwischen den Gebäuden das Trümmerteil.

Polizeichef Raymond Kelly sagte, alle Möglichkeiten würden nun untersucht. Man schließe nicht einmal aus, dass das Teil absichtlich dorthin gelegt wurde. Weil an dem Teil ein Seil zu hängen scheint, könnte es nach seinen Angaben auch sein, dass das Trümmerteil mit dem Seil abgelassen wurde. Hinterbliebene von Opfern beklagten, dass nach den Anschlägen nicht gründlich genug nach Überresten gesucht worden sei, zu denen möglicherweise auch menschliche Überreste zählten.